

Die Mücke Pieks

Die Mücke Pieks fror sehr. Es war Winter und kalt.

„Wer gibt mir einen Mantel?“ piepste die Mücke Pieks.

Sie flog zum Bäcker Butterteig und fragte: „Haben Sie einen Mückenmantel?“

Aber der Bäcker wollte sie totschiagen, und da flog die Mücke Pieks schnell weiter zum Kaufmann Liebegeld.

„Haben Sie einen Mückenmantel?“

„Nein. Mäntel hat der Schneider“, sagte der Kaufmann Liebegeld.

Da flog die Mücke zum Schneider Zwickelscher.

„Haben Sie einen Mückenmantel?“ fragte sie den Schneider Zwickelscher.

Da holte der Schneider einen Mantel für ganz kleine Leute.

„Der ist viel zu groß“ sagte die Mücke Pieks.

Da holte der Schneider Zwickelscher einen Mantel für Kinder.

„Der ist viel zu groß“ sagte die Mücke Pieks.

Da holte der Schneider Zwickelscher einen Puppenmantel.

„Der ist auch viel zu groß“ sagte die kleine Mücke.

„Dann muss ich dir einen Mantel schneidern“ sagte der Schneider Zwickelscher. Und er nahm ein ganz kleines Stückchen Stoff und eine ganz kleine Nadel und einen ganz dünnen Faden und schneiderte der Mücke einen Mantel.

Und als die Mücke den Mantel angezogen hatte, konnte sie nicht mehr fliegen.

„Oh, Meister Zwickelscher, Sie haben die Löcher für die Flügel vergessen“, sagte die Mücke.

Da schnitt Meister Zwickelscher zwei Löcher in den Mückenmantel, und jetzt konnte die kleine Mücke wieder fliegen.

Sie wollte gerade losfliegen und hatte schon „danke“ gesagt, da rief Meister Zwickelscher: „Halt, du mußt mir den Mantel bezahlen!“

„Was? Ich muß den Mantel bezahlen? Aber ich habe doch kein Geld!“

„Dann mußt du den Mantel wieder ausziehen!“

Da war die kleine Mücke ganz traurig, zog den Mantel aus und flog genauso nackt davon, wie sie gekommen war.

Erst flog sie zum Bäcker Butterteig und fragte: „Haben Sie etwas Geld für mich, damit ich meinen Mantel bezahlen kann?“

Aber der Bäcker Butterteig wollte die Mücke totschiagen, da flog sie schnell weiter zum Kaufmann Liebegeld.

„Haben Sie etwas Geld für mich, damit ich meinen Mantel bezahlen kann?“

„Ich habe kein Geld zu verkaufen“, sagte der Kaufmann Liebegeld.

„Auch nicht zu verschenken?“ fragte die Mücke.

„Auch nicht zu verschenken“, sagte der Kaufmann Liebegeld.

Da flog die kleine Mücke weiter und hörte plötzlich einen Leierkasten auf der Straße. Sie fragte die Frau, die den Leierkasten drehte: „Hast du etwas Geld für mich, damit ich meinen Mantel bezahlen kann?“

„Warum brauchst du denn einen Mantel?“ fragte die Leierkastenfrau.

„Weil ich so friere.“

„Zeig mal deine linke Patsche!“ sagte die Leierkastenfrau. „Uuh, wie kalt! Zeig mal deinen rechten Hinterfuß! Uuh, wie kalt! Zeig mal deine Nase! Uuh, wie kalt! Zeig mal deinen Zopf! Uuh, wie kalt!“

Da nahm die Frau einen Groschen aus dem Teller, der auf dem Leierkasten stand, und gab ihn der kleinen Mücke.

„Danke“, sagte die Mücke und flog zurück zum Schneider Zwickelscher.

„Jetzt habe ich Geld, Meister Zwickelscher“, sagte die kleine Mücke und gab ihm den Groschen.

Dem Schneider Zwickelscher aber hatte es schon leid getan, dass er die kleine Mücke ohne Mantel hatte fliegen lassen. Und er schenkte ihr den Mantel und den Groschen und noch einen Groschen dazu.

Aber die kleine Mücke konnte mit den beiden Groschen unter dem Arm nicht fliegen. So nähte ihr Schneider Zwickelscher noch eine große Tasche an den Mantel, da tat die Mücke ihre Groschen hinein.

Und dann flog die Mücke Pieks zum Kaufmann Liebegeld und kaufte für einen Groschen Bonbons und tat sie in ihre Tasche. Und dann flog sie zum Bäcker Butterteig und kaufte für einen Groschen Kuchen. Aber sie aß das alles nicht selbst auf, nein. Sie flog damit zur guten Leierkastenfrau und schenkte es ihr.

Da freute sich die Leierkastenfrau sehr. Aber sie aß die Bonbons und den Kuchen auch nicht selbst auf, nein. Sie schenkte die Bonbons und den Kuchen einem lieben Kind, das ihr einen Groschen auf den Teller gelegt hatte. Und der kleinen Mücke spielte sie auf ihrem Leierkasten ein besonders schönes Lied vor.